

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 67.

Freitag den 20. August

1841.

Amtliche Erlasse.

Oberamt Horb.

Horb.

[Brandschadens-Umlage.]

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Brandschadens-Umlags-Urkunden für das Etatsjahr 1841/42 (Reg.Bl. Seite 222) nach dem Stand der Brandversicherungscataster vom 1. Juli 1841 auf den 24. d. M. unfehlbar und bei Vermeidung von Wartboten einzusenden.

Den 16. August 1841.

K. Oberamt,
Wiebbeckin, A.B.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold.

[Schulden-Liquidation.]

In den nachgenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen an den unten bezeichneten Tagen vorgenommen, wozu die Gläubiger und Bürgen der Gemeinschuldner unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden Gläubiger, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsacten bekannt sind, am Schlusse der betreffenden Liquidationen von der Masse ausgeschlossen, und die übrigen nicht erscheinenden Gläubiger hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung der Güterpfleger als der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten angesehen werden würden.

Den 11. August 1841.

K. Oberamtsgericht,
Horb.

- 1) Adam Friedrich Theurer, Bierbrauer von Nagold,
Dienstag den 31. August
Morgens 8 Uhr.
- 2) Weil. Bernhard Braun, vormaliger Schultheiß zu Wenden,
Mittwoch den 1. September
Morgens 8 Uhr.
- 3) Johann Martin Kohler, Wagner von Egenhausen,
Freitag den 3. September
Morgens 8 Uhr.
- 4) Jakob Koch von Rothfelden,
Mittwoch den 8. Septbr.
Morgens 8 Uhr.
- 5) Carl Eberhard Friedrich Schöttle, Zeugmacher von Ebhausen
Freitag den 10. Septbr.
Morgens 8 Uhr.
- 6) Gottfried Dengler, Zeugmacher von Ebhausen,
Montag den 13. Septbr.
Morgens 8 Uhr.

Morgens 8 Uhr
auf dem Rathhause dahier entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder mittelst schriftlicher Reccesse ihre Forderungen geltend zu machen, und rechtsgenügend darzuthun, Diejenigen, welche ihre Rechte nicht zur Zeit gewahrt haben, werden durch ein — nach der Liquidationshandlung auszusprechendes Erkenntniß von der Masse ausgeschlossen. Auch wird von den Nichterscheinenden angenommen werden, sie seyen rücksichtlich eines Vergleichs der Mehrheit der mit ihnen gleichbevorzugten und in Betreff des Verkaufs der Masse Objecte, so wie der Wahl des Güterpflegers der Erklärung sämtlicher erscheinenden Gläubiger beigetreten.
Freudenstadt den 14. August 1841.
K. Oberamtsgericht,
N a s t.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Hallwangen,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.

[Schulden-Liquidation.]

Gegen den Maurer Johann Georg Böttiger von Hallwangen ist der Sants gegen den Fall rechtskräftig erkannt, daß dessen Schuldenwesen nicht durch Borg- oder Nachlaßvergleich sollte erledigt werden können. Zu Vornahme der Schuldenliquidation in Verbindung mit dem Vergleichsversuche ist Tagfahrt auf Donnerstag den 16. Septbr. d. J. anberaumt, und werden nun alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an Böttiger zu machen haben, so wie die Bürgen desselben aufgefordert, an obigem Tag

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig.

[Holz-Verkauf.]

Im Revier Simmersfeld werden am Freitag den 3. und Samstag den 4. September 1841
je von Morgens 9 Uhr an
im Walde selbst und zwar
im Distrikt Hoffett:
91 Langholzstämme, 87 Klöße,
15 1/2 tannene Klasten,
4000 tannene ungebundene Wellen;
Groß Hummelberg:
43 Langholzstämme, 61 Klöße,
39 1/4 buchene,
7 tannene Klasten,
1000 buchene,
1450 tannene ungebundene Wellen;

Preise.

Victualien.	Fr.
1 Pfund	20
1 Schmalz	17
1 —	16
1 —	22
1 —	20
1 —	15



Simmersfelder Haard:
26¼ tannene Klasten,
2000 tannene ungebundene Wellen;
Buchschollen:

1½ buchene,
4¾ tannene Klasten;
Haagwald:

465 Langholzstämme,
202 tannene Klöße,
56 buchene,
34¼ tannene Klasten,
2100 buchene,
6850 tannene Wellen,

unter den gewöhnlichen Bedingungen
im Aufstreich verkauft.

Die Liebhaber werden hiezu mit dem
Anfügen eingeladen, das mit dem Verkauf
am 13. Septbr. im Distrikt Simmers-
felder Haard der Anfang gemacht wird.
Den 18. August 1841.

R. Forstamt,
von Seutter.

Forstamt Sulz.

Sulz.

[Holz-Verkauf.]

Im Staatswald Lengenshardt, Reviers
Thumlingen, finden folgende Holzver-
käufe unter den bekannten Bedingungen
statt.

Am 25. d. Mts.

1107 Stämme tannen Langholz,
104 Stück tannene Sägklöße,
26 Stück tannene Wagnerstangen;
am 26. d. Mts.

41½ Klasten tannene Scheutter,
13½ Klasten dto. Prügel,
5¼ Klasten tannenes Abfallholz,
7050 Stück tannene Wellen.

Die Zusammenkunft ist an jedem der
bezeichneten Tage

Morgens 9 Uhr

beim Rathhause in Eresbach, von wo
aus man sich an Ort und Stelle be-
geben wird.

Die Schultheißenämter wollen dieses
ihren Gemeinde-Angehörigen bekannt
machen lassen.

Sulz, den 13. August 1841.

R. Forstamt,
A. B. Wehl.

Friedrichsthal.

Die unterzeichnete Stelle braucht 2 ei-
chene Weibbäume, jeden 21 Schuh lang,

und am dünnen Ende, wenn er völlig
abgerundet ist, 3 Schuh dick, von
völlig gesundem Holze, weshalb
Dienstag den 31. dieß

Morgens 10 Uhr

in dem Amtszimmer der unterzeichneten
Stelle eine Abstreichs-Verhandlung statt-
finden wird, wozu man die Liebhaber
einladet.

Da indessen auswärtigen entfernteren
Akkordslustigen die Hieherreise zu kost-
bar oder beschwerlich seyn dürfte, so
werden auch schriftliche Anträge, in
welchen die Länge und Dicke, so wie
der Preis nach dem CubitMaas ange-
zeigt ist, bis dorthin angenommen, wo-
bei man indessen bemerkt, daß die Lie-
ferung sehr bald geschehen sollte.

Den 16. August 1841.

R. Hüttenverwaltung allda.

Stuttgart.

[Patronen-Zeug-Lieferung.]

Die Lieferung von 3000 Ellen Patronen-
Zeug wird

Mittwoch den 25. August

Vormittags 10 Uhr

in Abstreich gebracht werden. Muster
werden bei der Akkords-Verhandlung
vorgelegt und dann demjenigen zugestellt,
welcher den Akkord erhalten wird. Will
ein Akkordsliebhaber vorher Muster
einsehen, so kann solches im Arsenal in
Ludwigsburg oder bei der unterzeich-
neten Stelle in Stuttgart geschehen.

Diejenigen Fabrikanten und Hand-
werksleute, welche diesen Akkord ganz
oder theilweise übernehmen wollen, wer-
den hiemit eingeladen, zu oben bemerk-
ter Zeit sich in der Kanzlei der Kriegs-
Kassenverwaltung in dem Gebäude des
Kriegsministeriums einzufinden.

Den 3. August 1841.

R. Kriegskassenverwaltung.

Herzogsweiler,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.

[Außergerichtliche SchuldenEr- ledigung.]

Die unterzeichneten Stellen sind mit
außergerichtlicher Erledigung des Schul-
denwesens des Johann Georg Schmalz,
Bürgers und Wagners von Herzogs-
weiler oberamtgerichtlich beauftragt.

Zu dieser Verhandlung ist Tagfahrt
auf Montag den 13. Septbr. d. J.

Mittags 2 Uhr

anberaumt, und werden nun die Gläu-
biger des zc. Schmalz aufgefordert, ihre
Forderungen entweder in Person oder
durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch,
wenn kein Anstand vorwaltet, mittelst
schriftlicher Reccesse an gedachtem Tage
auf dem Rathszimmer in Herzogsweiler
gehörig zu liquidiren, und sich über
einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich,
sowie über den Güterverkauf zu er-
klären.

Un denjenigen Gläubigern, welche
nicht erscheinen, wird angenommen, daß
sie bei einem Borg- oder Nachlaßver-
gleich den Erklärungen der Mehrzahl
der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten,
diejenigen Gläubiger aber, deren For-
derungen gänzlich unbekannt bleiben,
haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn
sie nicht berücksichtigt werden.

Dornstetten den 12. August 1841.

R. Amtsnotariat und
Gemeinderath Herzogsweiler.
Vdt. Amtsnotar Walther.

Grömbach,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

[Gläubiger-Aufruf.]

Um die Verlassenschaft der kürzlich ver-
storbenen Wittve des Michael Schäfer,
früheren Löwenwirths mit Sicherheit
vertheilen zu können, werden deren
Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre An-
sprüche binnen 15 Tagen bei dem hie-
sigen Waisengericht geltend zu machen.
Diejenige, welche dieser Aufforderung
keine Folge leisten, können bei der Thei-
lung nicht berücksichtigt werden.

Den 11. August 1841.

Theilungs-Behörde.

Vdt. Amtsnotar Walther.

Horb.

Am dießjährigen Fastenmarkt dahier
blieb in einem Wirthshaus 1 Sack mit
1 rohen Kalbfell, ohne spätere Nachfrage
zurück. Das Fell wurde vorsorglich
in die Gerberei gegeben, und nun sammt
dem Sack bei der unterzeichneten Stelle
hinterlegt. Der rechtmäßige Eigentüm-
mer kann beide Objecte gegen Entschä-
digung in Empfang nehmen beim

Stadtschultheißenamt.

Horb den 14. August 1841.

Alte
[Gemeinde]



gekommen un-
sehen.

Mit jener
licher Gehalt
hälftiger Anb
auch eine Au
welche auf hi
den werden,
verbunden ge
erprobt gut v
soliden Mann
gen entsproch
billige Aufbes
Schwierigkeit

Die zu be
gen betragen
und der größ
der Markung
den entfernt,
besonderer tü
stellt, und au
schützen vorha
warth, der zu
und seine Re
R. Revierför
stellen muß, r

Diejenige
welche geneigt
zu übernehmen
Erfolg erstan
binnen Jahr
werden ersuch
und portofrei
terzeichneten
melden, und
higkeitszeugni
oder in begl
schließen, wob
bei gleichen Z
chen Bewerbu
wahrscheinlich
den wird.

Den 15.

[Fahrm
Der Vieh- un



Altenstaig Stadt.
[Gemeinde-Forscher-Antrag]

 Durch den Tod des bisherigen Stadtforscher-Antrags ist dieser Dienst in Erledigung gekommen und in Balde wieder zu befehlen.

Mit jener Stelle ist bisher ein jährlicher Gehalt von — 250 fl. neben hälftiger Anbring-Gebühr von Strafen, auch eine Aufnahm-Gebühr von Flossen, welche auf hiesiger Markung eingebunden werden, zu 1/2 fr. pr. Stamm, verbunden gewesen, wenn aber dieselbe erprobt gut versehen und den von einem soliden Manne zu hegenden Erwartungen entsprochen wird, so dürfte eine billige Aufbesserung mit keinen großen Schwierigkeiten verbunden seyn.

Die zu bewirthschaftenden Waldungen betragen etwas über 3000 Morgen, und der größere Theil liegt außerhalb der Markung, zum Theil einige Stunden entfernt, es ist aber für letztere ein besonderer tüchtiger Waldschütze aufgestellt, und außerdem sind noch 2 Waldschützen vorhanden, welche dem Forstwarth, der zugleich Natural-Mechner ist, und seine Rechnung nach der bei den K. Revierförstern eingeführten Form stellen muß, untergeordnet sind.

Diejenigen Herrn Forst-Candidaten, welche geneigt sind, eine solche Stelle zu übernehmen, und eine Prüfung mit Erfolg erstanden haben, oder dieselbe binnen Jahresfrist erstehen können, werden ersucht, sich in eigenhändigen und portofreien Briefen bei dem Unterzeichneten innerhalb 4 Wochen zu melden, und ihre Prädikats- und Fähigkeits-Zeugnisse entweder in Original oder in beglaubigter Abschrift beizuschließen, wobei noch bemerkt wird, daß bei gleichen Fähigkeiten u. einem solchen Bewerber, der ohne Familie ist, wahrscheinlich der Vorzug gegeben werden wird.

Den 15. August 1841.

Für den Stadtrath,
der Vorstand,
Stadtschultheiß
Speidel.

Calw.

[Jahrmarkts-Verlegung.]
Der Vieh- und Krämermarkt hier, welcher

auf den 28. September fällt, wird heuer ausnahmsweise am

Donnerstag den 23. September abgehalten werden. Die Ortsvorsteher wollen dieses in ihren Gemeinden bekannt machen lassen.

Den 12. August 1841.

Stadtrath.

Schömberg,
Oberamts Freudenstadt.

Am Freitag den 27. August

Mittags 1 Uhr

wird der Schömberger Heiligenwald im Wirthshaus zum Löwen im öffentlichen Aufstreich zum Harzen verpachtet.

Den 16. August 1841.

Der Stiftungs-rath.

Reichenbach,
Oberamts Freudenstadt.

[Gesundenes.]

Von hier nach Obermusbach wurde eine Glocke von Messing gefunden, und auf der Murgthalstraße ein Sack mit 3 1/2 Sri. Haber.

Die Eigenthümer hievon haben sich binnen 21 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist sonst darüber verfügt werden würde.

Den 16. August 1841.

Schultheißenamt,
Eilber.

Vollmaringen,
Oberamts Horb.

[Geld auszuleihen.]

 Bei der Heiligenpflege Vollmaringen liegen gegen gesetzliche Versicherung und 5 Procent Verzinsung 150 fl. zum Ausleihen parat.

Den 16. August 1841.

Stiftungs-pfleger
Müller.

Unterthalheim,
Oberamts Nagold.

[Verkauf des Pfarrhauses auf den Abbruch.]

Am 30. August d. J.

wird auf dem Rathhause in Unterthalheim

Morgens 9 Uhr

das baufällige Pfarrhaus daselbst auf

den Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden. Die nähere Verkaufsbedingungen werden bei der Verkaufs-Verhandlung bekannt gemacht werden.

Kaufsliebhaber haben sich mit gemeinderäthlich beglaubigten Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 12. August 1841.

Kammerariat
des Landkapitels Horb.

Außeramtliche Gegenstände.

Ebhausen.

[Bitte für die Abgebrannten des Städtchens Fürstenberg in der Baar.]

Dem Wunsche eines Freundes selbiger Gegend zu Folge bin ich gerne bereit, milde Beiträge für diese Unglücklichen in Empfang zu nehmen, und sie an den betreffenden Ort abzuliefern, und bin deshalb so frei, hiemit um geneigteste Unterstützung für diese so Hülfbedürftigen zu bitten. Wie groß das Elend dieser bedauernswürdigen Gemeinde ist, kann man daraus entnehmen, daß nur ein einziges Haus dem Raube der Flammen entging, daß nur 4 Familien ihr Mobiliar versichert hatten und daß nach erhaltenen Mittheilungen von der Rettung der Habseeligkeiten keine Rede seyn konnte, sondern es die heiligste und erste Pflicht war, nur Menschen zu retten. Die aus 400 Köpfen bestehende Gemeinde ist in drei Dörtschaften vertheilt und lebt von der Mildthätigkeit der Einwohner daselbst. Die Größe des Unglücks und das Nähere ist von den Herren J. G. Kellers Söhnen in Stuttgart No. 20 des Schwabischen Merkurs mitgetheilt worden, welche sich ebenfalls dem Einzug milder Beiträge unterziehen.

Für die bereits eingegangenen milden Beiträge sage ich im Namen dieser Unglücklichen den innigsten Dank, mit dem Bemerken, daß sie bereits an den geeigneten Ort abgegangen sind und die traurige Lage läßt mich die Bitte um fernere Beiträge an den wohlthätigen Sinn meiner Mitbürger richten.

E. A. Speier,

Buchhalter d. Fabrik Ebhausen.
Vom Herrn Pfarramts-Verweser

Reinhardt 48 fr. Gemeinderath Kleiner 48 fr. Hechelfabrikant Schöttle 36 fr. Waldhornwirth Kempf 48 fr. Gemeinderath Gottfried Schöttle 24 fr. Friedrich Braun 24 fr. Dengler zum Lamm 12 fr. J. G. Haigis 12 fr. Gottfried Schöttle G. S. 15 fr. Johs. Schöttle, Christ. S. 12 fr. Löwenwirth Pfeiffle 15 fr. Johs. Schöttle zur Brücke 1/2 Duzend Halbtücher. Sammtlich von Ebhausen.

N a g o l d.



Der Unterzeichnete hat um sehr billigen Preis zu verkaufen:

- 1) einen ganz guten leichten ein- und zweifpannigen Wagen;
- 2) eine ganz gute Fußwende;
- 3) einen ganz guten hartholzernen neuen Strohhstuhl, für welchen garantirt wird.

Den 12. August 1841.

Schmidtmeister Lenz.

EX
20.8.41

Altenstaig Stadt.

[Haus- und Güter-Verkauf.]

Die Unterzeichnete ist gesonnen
Samstag den 28. August d. J.

im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen:

- 1) Ein dreistöckiges Wohnhaus in der obern Stadt, beim Rathhaus und Stadtbrunnen, sammt einer besondern Stallung;
- 2) den 3ten Theil an einer Scheuer, stehend auf No. 4;
- 3) 17 1/2 Ruthen Küchengarten;
- 4) 2 Morgen 10 Ruthen Mahfeld in den sogenannten Bronnenäckern.

Bemerkt wird, daß im Haus — im untern Stock eine 2te Stallung für 2 Stücke Vieh, zwei gewölbte Keller; im zweiten Stock eine Wohnung mit drei in einandergehenden Zimmern, wovon eines heizbar, nebst Küche, Holzkammer und Backofen; im dritten Stock eine Wohnung mit drei in einander

gehenden Zimmern, worunter 2 heizbar, sammt Küche, Speiskammer und zwei Dehrnkammern; im vierten oder ersten Dachstock eine Wohnung mit zwei heizbaren Zimmern und einem Nebenzimmer sammt Küche und einer Dehrnkammer — sich befinden, und daß überdieß noch viel Raum zum Aufbewahren von Futter, Früchten zc. vorhanden ist.

Den 12. August 1841.

Goldarbeiter Baur's Wittwe.

B e r n e d.

Gegen billiges Lehrgeld nehme ich einen jungen wohlgezogenen Menschen als Lehrling an.

Den 11. August 1841.

Agelschmied Baumann.

Ländliche Genügsamkeit.

Mein Vater, der könnt Schulthes seyn,
Und d' Mutter thät regieren;
Mein Bäbele, mein Schwesterlein,
Und ich, der Jerg, wir sprächen drein,
Wenn's gält, das Amt zu führen.
Soll's nun nicht seyn, uns Bauersleut
Ein ruhig Leben doch auch freut.

Da möcht' ich thun auch, was ich wollt,
Den Leuten thät's nicht g'fallen;
„Da sieht man wieder 's Schulzen Sohn! —
„Da sehet 's Bäble's Stolz und Hohn!“
Wär's G'schwäg' im Ort von Allen.
Wir bleiben niedre Bauersleut,
Die Dbrigkeit hat wenig Freud.

Mein Vater hat ein'n schönen Zug,
Den schönsten an dem Wagen,
Die schwersten Ochsen an dem Pflug,
Den größten Bauch am Besperkrug, —
Was brauch' ich mehr zu sagen?
Wir sind doch reiche Bauersleut,
Die Alles haben, was erfreut.

Wo ist das Haus? wo ist der Hof?
Wo sind die Aecker, Wiesen?
Wer's Rindvieh, d' Pferde schöner hat,
Auch d' Schwein so fett, so viel Salat
Kann selbst gepflanzt genießen,
Der sag' es, daß wir Bauersleut
Nicht Alles haben, was uns freut.
Und, Gott! wie sind die Truchen voll
Von Tischzeug und von Zuehlen,
Von Barchet, Tuch und Garn zu Trillich,
Unbleichte Rick zu Fruchtsäckzwilch!
Wie kann's dem Bäbele fehlen
An Einem von den Bauersleut,
Der sich an ihrem Weißzeug freut?

Ja was, mein Bäbele, g'wiß, so ist
In sieben Aemtern Keine!
Das ist ein G'wächs voll Milch und Blut,
Kein Tropfen Wasser auf ihr ruht,
So ist im Dorf nicht Eine.
Und die gukt nur nach Bauersleut,
Nach dem, was sie im Stillen freut.

Die ist nicht dumm, sie blinzelt nur,
Weiß schöne Red zu führen,

Wenn
Ein He
Will sie
Dem sa
Winkt

„Ich w
„So gu
„So ge
„Mit se
„Wirft
„Wir si
„Verste

Es ist
Nicht v
Ist's un
So nim
Und jäh
Viel sch
Von dem

Auch ich
„Wohin
Wir gel
Ich will
So krieg
Gar sch
Sie spür

Und seit
Wir wi
Alleine
Und küß
Wenn's
Ist's Ze
Dann m

Ist's M
Was kö
Ich sch
Vom G
Sie kein
Und so
Zu Wei



Wenn Einer steigt aus der Stadt,
Ein Herrensohn vom Magistrat,
Will sie zum Jawort rühren, —
Dem sagt sie keck: „Uns Bauersleut
Winkt in der Stadt nicht Glück noch Freud.“

„Ich will nur bleiben hier im Dorf.
„So gut mir d' Stadt thät g'fallen,
„So geh' ich Abends doch gern' heim:
„Mit schöner Worte Honigseim
„Wirft man nach uns Schneeballen.
„Wir sind gar blöb, wie Bauersleut',
„Verstehen nicht, was Andere freut.“

Es ist auch wahr, wir reden g'rad,
Nicht viel von Freundschaft, Güte.
Ist's unterm Baum recht heimlich warm,
So nimmt man 's Mädle fest in Arm
Und zählt die — Apfelblüthe.
Viel schwätzen thun nicht Bauersleut
Von dem, was Leib und Seel' erfreut.

Auch ich konnt's nicht, ich sagte halt:
„Wohin, mein liebes Gretle?
Wir gehen, glaub' ich, einen Weg,
Ich will dich führen übern Steg,“ —
So kriegt' ich d' Hand vom Mädle.
Gar schnell verstehn sich Bauersleut,
Sie spüren gleich wenn's Herz sich freut.

Und seither brauch' ich keinen Steg,
Wir wissen, wo wir halten.
Alleine sind wir Arm in Arm
Und küssen uns, — daß Gott erbarm,
Wenn's wüßten unsere Alten!
Ist's Zeit, — wir sind ja Bauersleut, —
Dann meld' ich's kurz, was uns erfreut.

Ist's Mädle brav, 's Vermögen recht,
Was können sie denn machen?
Ich schwöre dann: Ich lasse nicht
Vom Gretle. — Und natürlich spricht
Sie keine andere Sachen.
Und so nur kommen Bauersleut
Zu Weib und Mann und Kinderfreund.

Guckkasten-Bilder

in heiterer Beleuchtung.

(Sehr lang.) Ein Dorfschulmeister bemerkte, daß einige Knaben, welche in der Schule am Ofen saßen, sich die Hände vor den Mund hielten, um so unbemerkt plaudern zu können. Ganz erobst rief er ihnen zu: Glaubst Ihr Hallunken, ich wisse nicht, daß Ihr schwätzt? Meine Ohren reichen bis zum Ofen.

Triftiger Grund.

„Aber Martha,“ sagte jüngst eine Hausfrau zu ihrer Magd: „schämst Du Dich denn gar nicht? Es ist ja eine Sünde und Schande, ein halbes Pfund Kaffee zu holen, über eine Stunde auszubleiben!“ — Ach, Frau Rätbin!“ erwiderte Martha, sich entschuldigend, gar treuberzig, „nehmen Sie mir's nicht übel, es war ein ganzes Pfund!“

Ein Arzt und ein Advocat

stritten sich im Scherze über den Vorzug ihres Wirkungskreises. Wenn ich die Leute nicht ärgerte — sprach der Advocat — so hätten sie nicht die Hälfte Patienten, die Sie jetzt haben. Und wenn ich — erwiderte der Arzt — nicht der einen Hälfte ihrer Klienten das Maul stopfte, so würde die andere zum Vergleiche schreiten.

Verschiedenes.

— (Für Redacteurs ohne Pränumeranten) Deutsche Blätter haben ein originelles Mittel erfunden, sich zu Abonnenten zu verbelfen. Sie geben ihren Abonnenten Feste, Belustigungen, und dies Mittel hat sich probat erwiesen. Eine Zeitschrift gab ein Concert, und gewann dadurch 200 neue Abonnenten, eine andere, der „Figaro,“ gewann durch sein Bauzball 300. Im nächsten Quartal soll dieses Blatt beabsichtigen, eine Maskerade zu geben. Ich mache nicht nach.

•• — (Unzeitige Theilnahme.) In einer hölzernen Hütte bei den elisäischen Feldern, welche für die bevorstehenden Julifeste in Paris errichtet wurde, zeigte man unlängst einen, in einem eisernen Käfig eingesperrten furchtbaren Löwen. Dieser stolze König der Wüste war nach Art jener von van Alen und van Amburg abgerichtet, und ein zartes Mädchen wagte von Zeit zu Zeit, ihr schönes Haupt in den Rachen des Ungeheuers zu stecken. Bei einer ähnlichen Production fühlte sich ein

edelicher Pariser Bürger kürzlich so gewaltig davon ergriffen, daß er schwor, nichts solches mehr gestatten zu wollen, und als das herzbafte Mädchen demungeachtet den verwegenen Versuch wiederholen wollte, riß sie der gefühlvolle Mann von dem Käfig hinweg, und machte sogar Miene, den Löwen mit einem Stocke zurückzudrängen. Die Haltung und die drohende Bewegung des Spießbürgers brachte aber den grimmigern Nero so sehr aus der Fassung, daß dieser seine Rolle vergessend, auf die jämmerlichste Art zu heulen anfing. Der unbändige Bewohner der Wüste Sahara war nämlich nichts anders, als ein gelehriger Pudel von der größten Gattung, welcher in einer Löwenhaut eingeknäht, noch eine imposante Mähnenfrisur und Kopf und Hals zur Schau trug!

— (Schneider-Verein in Belgien.) Es hat sich dort ein Verein der Schneidermeister gegen die schlechten Bezahler gebildet. Jeder Theilnehmer liefert ein Verzeichniß seiner schlechten Kunden und für die auf diesem Wege in Beruf erklärten Personen wird nichts eher gearbeitet, als bis sie ihre alten Schulden bezahlt haben.

— (Eine Höflichkeit-lection.) (Pariser Gerichtsscene.) Vastine ist ein gallonirter Taugenichts, ein etwas entarteter Nachkomme der Frontins und Lolloes aus der alten Komödie, ein mordener Kammerdiener, ein lustiger Bruber, wie der Figaro, Präfect, Staatsrath, Dichter oder Tanzschuhverkäufer hätte werden können, wenn der Himmel es gewollt hätte. Vastine verklagt, wer sollte es glauben, seinen Herrn den eleganten Marquis v. B***, den man an der Schranke die Partheien, die auf ihre Tour warten, lognetiren sieht. Was hat der Marquis gethan? Er hat seinen Diener fortgeschickt, und dieser bestreitet ihm das Recht dazu. — Richter: Hr. Marquis, warum haben Sie Vastine fortgeschickt, ohne ihm die acht Kündigungstage zu lassen, um sich eine andere Stelle zu suchen? — Marquis: Weil der Spießdube gegen eine Vorschrift gefehlt hat, die in meinem Hause unwandelbar feststeht. — Richter: Wie heißt sie? — Marquis: Niemals von meinen Freunden für die zu ihren Gunsten gethanen Schritte Geld anzunehmen. Sie begreifen, daß ich keine Bettler unter meinen Leuten haben will. — Vastine: Ich ein Bettler? Pfui! Hr. Marquis, ich habe die Hand nie zu einem andern Zwecke hingehalten, als um Damen zu Ihrem Zimmer hinauf oder hinab zu führen. (Allgemeines Gelächter.) Was die Bettelei betrifft, so habe ich selbst einen Aufsatz über die Nothwendigkeit ihrer Verrichtung geschrieben, einen Aufsatz, der im klarsten Styl abgefaßt, aber dennoch nie zur Oeffentlichkeit gelangt ist. — Marquis: Dennoch ist es wahr, daß Du vom Grafen Previl, zu dem ich Dich mit einem Auftrage schickte, eine Belohnung von 20 Franken für diese Bemühung verlangt hast. — Vastine im spöttischen Tone: Oh, Hr. Marquis! ich bin bei Ihnen verleumdeter worden. Ich habe nichts verlangt; der Graf hat sich an mir rächen wollen;

ich hatte das Unglück, ihn Höflichkeit lehren zu wollen. — Marquis: Du lehrst einen Gesandtschaftssecretär Höflichkeit? — Vastine: Warum nicht? Ich will Ihnen sagen, wie die Sache zugeht; ich würde es früher erzählt haben, hätten Sie es nur hören wollen. Sie haben die Gewohnheit, mich jede Woche zu Hr. v. Previl Wildpret tragen zu lassen. Nun verdient, nach den Regeln der Höflichkeit, jede Mühe eine Belohnung; der Graf aber sagte mir bloß, wenn er Ihre Geschenke empfing: „Es ist gut, geh' nur.“ Ich konnte nicht umhin, dies Verfahren für einen Diplomaten etwas rauh zu finden; ich beschloß, ihn Höflichkeit zu lehren, nicht, indem ich selbst davon anfing, sondern indem ich mich bitten lassen wollte. (Allgemeines Gelächter.) — Marquis, gespannt: Und wie? — Vastine: Ich nehme ein Paar Hasen und Wachteln, die ihm bestimmte waren, trete in seinen Salon, und werfe sie mit den Worten: „Das ist für Sie,“ auf die Tafel; dann gehe ich hinaus. Der Graf hält mich zurück, und sagt: „Schurke, ich will Dich Höflichkeit lehren. Setze Dich in meinen Sessel, und lasse mich Deine Rolle spielen. Ich werde Dich lehren, wie man weniger steifhaft ist.“ Ich gehorche, setze mich in seinen Sessel zurecht, und kreuze majestätisch die Beine, als wenn ich dies in meinem ganzen Leben gethan hätte. Als der Graf mich auf meinem Platz sieht, nimmt er das Wildpret, geht hinaus, kommt wieder herein, und sagt mit honigsüßer Stimme zu mir: „Hr. v. Previl! Ich bringe Ihnen Wildpret; mein Herr bittet Sie, dasselbe annehmen zu wollen.“ Ich nehme das Anerbieten an, und antwortete ruhig; „Mein Wunsch, Du bist zu gefällig, um Dich nicht für Deinen Eifer zu belohnen; da hast Du 20 Franken, um auf meine Gesundheit zu trinken.“ (Allgemeines Gelächter unter den Zuhörern.) Der Graf verstand meine Lehre, und gab mir, was ich ihm anbot. Es war keine Bettelei von meiner Seite dabei; es war ein wechselseitiger Unterricht in den guten Sitten. Der Marquis lacht bei dieser Erzählung seines Bedienten, und vergißt allen Zorn; er erklärt, ihn in seinem Dienste behalten zu wollen, aber unter der Bedingung, daß er sein Talent zur Professur nicht mehr anwende.

— (Glücklicher Fund.) Von einem Schreinermeister in Tegernsee wurden kürzlich in zwei verborgenen Schubladen eines, ihm von einem Mann von Stande zur Reparatur übergebenen Kollkastens mehrere silberne Geräte und 2785 fl. in Gold gefunden. Da dieses Meuble durch Verkauf in mehrere Hände kam, und der ursprüngliche Besitzer ein Geistlicher des Klosters Tegernsee gewesen zu seyn scheint, so wird der rechtmäßige Erbe kaum zu entdecken seyn.

— (Eisenbahn-Wette.) Der Ober-Ingenieur der großen westlichen Eisenbahn, Hr. Bruce, hat für 1000 Pfund gewettet, mit einer Locomotive, der „Orkan“ genannt, in zwei Stunden von London nach Bristol (über 25 geographische Meilen) zu fahren! —

ist kürzlich bei Schloß von ... wurden ... beschädigt. S bei war.

Mutter des ge ten Manjoni, so eben zu M

laubt dem Bis sagen, sobald

rit.) Vom 15. 235 Kinder ordentliche Zugen in diesem wurden 4400 v

— (Freitung“ enthält 8. Juli wurde terre gelegene zweier Thürsch durch den Zuf im Alkoven ne frau, in der fallenen Krebs rer Störung t zeugte, daß da worte ausstieß rief, welcher wort gab. D zunehmen glu vom Flu nach Müde und Pe Holz verstopft gleitung des D suchten bereit ten, durch de über die Baur einem andern den; dagegen rückgelassen. Stadtpost ein



zu wollen. — Mar-
 Höflichkeit? — Wa-
 wie die Sache zu-
 ten Sie es nur hö-
 jede Woche zu Hr.
 verdient, nach den
 elohnung; der Graf
 empfang: „Es ist
 dies Verfahren für
 beschloß, ihn Höf-
 von anfang, sondern
 eines Gelächter.“ —
 ne: Ich nehme ein
 waren, trete in sei-
 „Das ist für Sie,“
 Graf hält mich zu-
 rückheit lehren. Sehe
 Kelle spielen. Ich
 ist“ Ich gebor-
 d Kreuze majestätisch
 ganzen Leben gethan
 ag sieht, nimmt er
 erein, und sagt mit
 ! Ich bringe Ihnen
 nehmen zu wollen.“
 rrete ruhig; „Mein
 für Deinen Eifer
 auf meine Gesundheit
 en Zuhörern.) Der
 was ich ihm anbot.
 i; es war ein wech-
 Der Marquis lacht
 vergift allen Zorn;
 wollen, aber unter
 essur nicht mehr an-

— (Unglück.) Zu Vézelle (Departement Meurthe),
 ist kürzlich bei Gelegenheit einer Auctionierung, der Fußboden des
 Schlosses von Etreval durchgebrochen, und mehr denn 50 Perso-
 nen wurden theils tödtlich verwundet, theils mehr oder minder
 beschädigt. Schade daß der Hauptauctionskäufer v. K. nicht da-
 bei war.

— (Madame Beatrice Cornelia Manzoni.)
 Mutter des gegenwärtig ersten italienischen Romantikers und Poe-
 ten Manzoni, und Tochter des weltberühmten Beccaria, ist
 so eben zu Mailand, in einem Alter von 76 Jahren gestorben.

— (Gesetz in Irland.) Ein irländisches Gesetz er-
 laubt dem Bischof oder Pfarrer die Einsegnung der Ehe zu ver-
 sagen, sobald die Frau nicht lesen kann.

— (Geburt und Sterbelisten der Stadt Pa-
 ris.) Vom 1. Jänner bis Ende Juli d. J., wurden in Paris
 15,275 Kinder geboren; 150 starben durch Selbstmord oder außer-
 ordentliche Zufälle, 12,660 Individuen beiderlei Geschlechts, tru-
 gen in diesem Zeitraume die Schuld der Natur ab. Trauungen
 wurden 4400 vollzogen.

— (Freche Diebe.) Die „Hauke und Spennersche Zei-
 tung“ enthält folgendes aus Berlin: In der Nacht vom 7. zum
 8. Juli wurde vor einem hiesigen Thore ein Einbruch in die par-
 terre gelegene Wohnung des Kaufmanns P. durch Ausschneiden
 zweier Thüreschlösser versucht, und die Ausführung vielleicht nur
 durch den Zufall vereitelt, daß die, durch das Geräusch geweckte,
 im Alkoven neben dem Zimmer mit ihrem Mann schlafende Haus-
 frau, in der Meinung, daß eine Maus an einer zur Erde ge-
 fallenen Krebschale nage, aufstand, um zur Vermeidung weite-
 rer Störung die innere Thür zuzumachen, hierbei aber sich über-
 zeugte, daß das Geräusch vom Flur komme, nun sogleich Schelt-
 worte ausließ, und das Fenster öffnend, nach dem Nachwächter
 rief, welcher zufällig in der nächsten Nähe, auch sogleich Aus-
 wort gab. Die Diebe — wie die Hausfrau an den Dritten wahr-
 zunehmen glaubte, drei bis vier an der Zahl — zogen sich jetzt
 vom Flur nach dem Hofe zurück. Die Hausbürde konnte nur mit
 Mühe und Zeitverlust geöffnet werden, weil das Schlüsselloch mit
 Holz verstopft worden war. Als endlich die Hausgenossen in Be-
 gleitung des Nachwächters einen Angriff wagten, waren die Ge-
 suchten bereits, wie die unverkennbaren frischen Fußtritte bezeug-
 ten, durch den Hausgarten und andere daran grenzende Gärten
 über die Zäune entkommen. Mit ihnen war aus dem Garten ein
 einem andern Hausbewohner gehdrigtes Gartenmesser verschwun-
 den; dagegen hatten die Diebe auf dem Hausflur einen Stock zu-
 rückgelassen. Am 10. Juli erhielt der Kaufmann P. mittelst
 Stadtpost einen Brief, welcher in richtiges Deutsch übertragen,

also lautete: „Wenn gleich wir in der Nacht vom Mittwoch zum
 Donnerstag als ungebetene Gäste bei Ihnen gewesen sind, ohne
 für dies Mal unseren Zweck nicht erreicht zu haben, so leben wir
 doch in der festen Hoffnung, noch zu unserem Zwecke zu gelan-
 gen. Wir haben in unserem großen Geschäftsgeiste, da wir noch
 andere Geschäfte abzumachen hatten, einen Stock stehen lassen,
 den wir unmöglich einbüßen können. Wir bitten Sie ganz erge-
 benst, uns diesen Stock am 10. Juli, um halb 10 Uhr, am Gal-
 gen, an einen der drei Pfeiler hinzustellen, wo ihn sich der Ei-
 genthümer abholen wird (wo ihn sich der Eigenthümer gegen Er-
 stattung der Insertionskosten abholen wird.) Verbleibe hiermit
 Sie und Ihre Cassa liebender Erfenbacher.“ Nachschrift.
 Uebrigens geben wir Ihnen die feste Versicherung, daß Ihnen
 Ihr Geld dermaleinst, wenn Ihnen das Lebenslicht ausgeblasen
 wird, nichts nützen kann, und daß es unser fester Voratz ist,
 nicht zu ruhen, bis wir das Werk vollbracht haben. Umstellen
 Sie das ganze Haus mit Wachen; wir kommen doch zu Ihnen,
 und holen das Geld. Unterzeichnet vom Hauptmann Azzellino.
 Die Unterschrift stand zwischen Zeichen eines Todtenkopfes und
 zweier gekreuzter Schwerter. Im Briefe unterschieden sich zwei
 Handschriften. In der Nacht vom 12. zum 13. ist es gelungen,
 die mutmaßlichen vier Thäter, mehrfach gestrafte Diebe, zu
 verhaften, als sie, umgeben von Diebesinstrumenten, in einer
 hiesigen Branntweinschenke, nicht weit von des Kaufmanns Wö-
 hung, eben wieder Nachschlüssel zurechtfeilten. Bei einem dersel-
 ben ist auch das gestohlene Gartenmesser gefunden worden, und
 die gesammelten Handschriften bezeichnen deutlich die Schreiber
 des vorstehend mitgetheilten Briefes.

— (Fürchterliche Umarmung.) Das „Morning
 Chronicle“ vom 22. Juli erzählt: Es befinden sich in unsern
 zoologischen Gärten dermalen mehrere große Schlangen, darun-
 ter eine von etwa 20 Schuh Länge, und mehr als 200 Pfund
 Gewicht. Die Wächter lassen sie bisweilen Baden, und trachten
 sie zornig zu machen; daher ist es nicht selten, sie in den Schlan-
 genkäfig, zur Reinigung desselben hineinsteigen zu sehen, wäh-
 rend die Thiere in einem Winkel ihres Behältnisses zusammenge-
 ringelt bleiben. Gestern, in dem Augenblicke als einer der Wäch-
 ter, Namens Blackburn, diesen Reptilien ihr, wie gewöhnlich
 aus lebenden Kaminchen bestehendes Futter reichte, richtete sich
 die enorme Boa constrictor plötzlich empor, und faste den Wär-
 ter um den Arm. Dieser beeilte sich, zurückzutreten, riß aber
 damit einen Theil der gewundenen Schlange mit sich, welche, sich
 fortziehend schend, den Menschen mit ihren ungeheuern Ringen
 bald umwand. Blackburn war allein; ohne seine Geistesge-
 genwart und seine außerordentliche Muskelkraft war es um ihn
 geschehen. Er schloß jedoch in der Verzweiflung den Hals des
 Thieres mit solcher Kraft zusammen, daß dieses ihn einen Au-
 genblick ausließ, wodurch es ihm möglich ward, eiligst aus dem
 Käfig zu entkommen. Als er seine Kameraden einholte, war er
 sehr blaß, und der Druck, welchen er unter der Umarmung der

Schlange erfahren hatte, war so enorm gewesen, daß er bald darnach ohnmächtig wurde. Bekanntlich pflegt die Boa constrictor in freiem Zustande sich um einen Büffel zu winden, ihn zu zerdrücken, und das vollkommen zermalmte Thier dann zu verschlingen. Blackburn befindet sich besser.

— (Außerordentliche Vorstellung.) Van Amburgh, der bekannte Löwenbändiger, gab zu Lewkesbury (England) seine gewöhnlichen Vorstellungen, aber nach Mitternacht fand eine außerordentliche obwohl nicht annoncirte Vorstellung von einem Dilettanten Statt. Gegen zwei Uhr des Morgens nämlich, entkam der Elefant aus seinem Stalle und begann eine Erfrischungspromenade durch die Stadt, ohne sich im geringsten um die erschrockenen einzelnen Spaziergänger zu bekümmern. In Schmitz-Lane riss er einen Weinstock aus, zum großen Erstaunen einer Dame, welche ein Zimmer oberhalb des Schauplatzes dieser That bewohnte, und bis zu deren Fenster sich die Weinrebe emporkrankte, dann von dem Geruche eines nahe liegenden Brauhauses angezogen, wollte er sich daselbst dem Biertrinken ergeben, allein da die Passage zu enge war, begnügte es sich zum Zeitvertreiben einige Obstbäume aus einem benachbarten Hofe auszureißen. Der mittlerweile herbeigerufene Cornac, führte den Ruhestörer endlich wieder nach Hause.

Auf dem Lande und in der Stadt sieht man jetzt überall trübe Gesichter, weil den Menschen die Erndtewitterung

nicht nach Wunsch ist. Es ist nur gut, daß der Kalendermacher nicht auch das Wetter macht, denn sonst könnte er am Abend sein Gläschen Kriegsberger nicht in Ruhe trinken. Fast in allen europäischen Ländern herrscht jetzt ein unbefriedigendes Aprilwetter, das bald warm, bald kalt ist, bald Sonnenschein, bald Regen bringt. Am ärgsten wird über die Ungunst des Wetters in Frankreich geklagt, wo bereits ein Hungerjahr wie 1816 prophezeit ist. Auch in England haben sich wieder Regentage eingestellt. Da haben's diesmal die Wirthe in Dänemark und Schweden gut, wo die schönsten Sommertage sich eingestellt haben sollen. Die Wein- und Kornhändler trauern auch nicht mit, sondern haben Brüderschaft mit einander gemacht, und trinken einstweilen auf die guten Aussichten, wo kein Wein wächst und das Getreide wenig Mehl giebt. Da durch die üble Witterung viele Körner aus den Aehren zu Boden geschlagen wurden, so haben mehrere Landwirthe die Körner mit den Stoppeln feucht untergestügt, um so wenigstens noch eine Grünfutter-Ernde im Herbst zu halten.

In Mainz kostete am 6. August das Malter Weizen 11 fl. 55 Kr., Korn 6 Gulden 42 Kr., Gerste 4 Gulden 52 Kr., Hafer 3 Gulden 15 Kr., Spelz 4 Gulden. — Am 9. August kostete zu Frankfurt am Main das Malter Weizen 10 Gulden 30 Kr., Korn 5 Gulden 30 Kr., Gerste 4 Gulden 30 Kr., Hafer 3 Gulden.

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig, am 18. August 1841.		In Freudenstadt, am 14. August 1841.		In Lübingen, am 15. August 1841.		In Calw, am 14. August 1841.	
fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel alter 1 Schfl.	6 24	Kernen . 1 Schfl.	14 24	Dinkel . 1 Schfl.	6 20	Kernen . 1 Schfl.	14 24
	6 15		13 36		5 55		13 54
Dinkel neuer 1 Schfl.	6 12	Roggen . — —	12 48	Haber	4 40	Dinkel . — —	13 24
Haber	5 12		8 —		3 36	Haber	6 15
	4 —	Gersten . — —	7 12		3 50		6 8
	— —		6 40	Gersten . 1 Sri.	— 39	Haber	6 —
Gersten	6 24	Haber	7 —	Kernen	— —		3 48
	— —		6 30	Linzen	— —	Roggen . 1 Sri.	— —
Roggen	8 —		6 —	Erbsen	— —	Gersten	— 52
	7 —		4 12	Wicken	— —	Bohnen	1 8
Kernen	14 —		4 10	Bohnen	— 58	Wicken	1 —
	13 36		4 —		— —	Erbsen	1 36
		Brod-Taxe.		Brod-Taxe.			
4 Pfund Kernbrod kosten	— 11	4 Pfund Kernbrod kosten	— 12	4 Pfund Kernbrod kosten	— 11	4 Pfund Kernbrod kosten	— 11
1 Kreuzerweck muß wägen 7 ³ / ₄ Loth.		4 Pfund Mittelbrod kosten	— 11	1 Kreuzerweck muß wägen 7 Loth 3 Ql.		1 Kreuzerweck muß wägen 7 ³ / ₄ Loth.	
		4 Pfund Schwarzbrod kosten	— 10				
		1 Kreuzerweck muß wägen 7 Loth 1 Ql.					

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Fischer.

Nro.

Am
Obera

[Sch

In den nach den die Sch unten bezeich wozu die G Gemeinshul vorgeladen r dierenden Gl rungen nicht kann sind, Liquidatione sen, und d Glaubiger Vergleich, faufs der Bestätigung Erklärung beitretend an Den 11.

1) Adam Fr von Nag Die

2) Weil, B Schultebe Mitw

3) Johann von Ege Freit

4) Jakob R Mitt

5) Carl E Zeugma